

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 6=26 (1860)

Heft: 44

Artikel: Der Truppenzusammenzug von 1860

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-93022>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die schweizerische Militärzeitung erscheint in wöchentlichen Doppelnummern, und zwar jeweilen am Montag. Der Preis bis Ende 1860 ist franco durch die ganze Schweiz Fr. 7. —. Die Bestellungen werden direct an die Verlagsbuchhandlung „die Schweighäuser'sche Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Verantwortliche Redaction: Hans Wieland, Oberst.

Abonnements auf die Schweizerische Militärzeitung werden zu jeder Zeit angenommen; man muß sich deshalb an das nächstgelegene Postamt oder an die Schweighäuser'sche Verlagsbuchhandlung in Basel wenden; die bisher erschienenen Nummern werden, so weit der Vorrath ausreicht, nachgeliefert.

Der Truppenszusammenzug von 1860.

(Fortsetzung.)

Diese Divisions-Manöuvres mit nur supponirtem Feind haben jedenfalls ihre besondern Vorzüge; haben wir einige derselben hervor. Vor allem bieten sie unsern höhern Offizieren Gelegenheit größere Massen auf dem Terrain zu führen — eine Gelegenheit, die von um so größerem Werthe bei uns ist, als unsere Massen ohnehin klein im Vergleich mit dem was in andern Armeen geschieht, zu nennen sind. Die 8000 Mann der Uebungs-Division sind dann doch wenigstens einmal vereint in der Hand des Höchstkommandirenden, die Brigadiers haben doch ihre Paar Bataillone unter sich und müssen nicht dieselben in Halbbataillone trennen und Halbbrigaden daraus formiren.

Wenn man sich nun damit begnügt, bündige Dispositionen über die Marschformation, für die Einleitung der Gefechte, sowie für die Hauptmomente derselben auszugeben, so bleibt die Ausführung doch immer der Selbstständigkeit, der Einsicht, dem Blicke der Obersten und Stabsoffiziere überlassen; sie können sich mit der Kunst vertraut machen größere Truppenmassen rasch zu ordnen, auf den Kampfplatz zu führen, zum Gefecht nach dem Terrain aufzustellen und zu entwickeln, nach Maßgabe der günstigen und ungünstigen Zwischenfälle zu leiten, zu bewegen und je nach der speziellen Wirksamkeit jeder Waffe mit richtiger Erkenntniß des Moments zu kombiniren und in Thätigkeit zu setzen.

Die unteren Stabsoffiziere, die Kommandanten der taktischen Einheiten, lernen dabei, ihren Blick zu üben, ihren Abtheilungen stets jene taktische Form,

Richtung und Stellung zu geben, welche dem Terrain, den Hauptbewegungen einer aus allen Waffen bestehenden größeren Abtheilung, der Gefechtsbereitschaft und der gegenseitigen Unterstützung entsprechen. Sie haben ferner Gelegenheit den Grad der Geschicklichkeit und Thätigkeit ihrer untergebenen Offiziere in den mannigfachen Lagen zu prüfen und zu beurtheilen.

Auch die Truppen lernen viel bei diesen Uebungen und da die Möglichkeit gegeben ist, gemachte Fehler zu rügen und zu verbessern, so werden sie vor mancher falschen Anschauung gesichert, die sich so leicht bei den stets sich etwas überstürzenden Feldmanöuvres ergibt.

Wir wünschen, daß bei einem nächsten Truppenszusammenzug an der Zeit für solche Uebungen nichts gekürzt werde; sie tragen gewiß enorm viel zur Ausbildung unserer höhern Offiziere bei und je zweckmäßiger und je einfacher ihre Grundlage ist, je besser werden sie reussiren. Man könnte statt den Feind zu supponiren, ihn durch schwache Abtheilungen markiren lassen; das Ganze gewünne dadurch etwas an Leben, allein man darf dabei nicht vergessen, daß die Aufgabe für die den Feind markirenden Truppen eine höchst schwierige sein würde und daß sie einer äußerst sichern und gewandten Führung bedürfen.

Sehr zu bedauern war, daß am 10. Sept. das allgemeine Vivuak bei Fislisbach nicht bezogen werden konnte; gerade im regelmäßigen Bezug eines Vivuaks, in der Einrichtung desselben, in dem regelrechten Verlassen desselben wäre ebenfalls eine fruchtbringende Uebung gelegen; allein das anhaltende Regenwetter hatte den Boden dermaßen durchweicht, daß ohne Gefahr für Erkrankungen das Lagern unter freiem Himmel nicht gewagt werden konnte.

Der 12. Sept. galt als Rasttag; die Truppen lagen in ihren Kantonirungen und wurden durch die Brigadiers inspiziert. Dieser Rasttag war wahrlich nicht verloren; er trug viel dazu bei, daß die Truppen bis ans Ende frisch blieben und daß nicht jene Erschlaffung und allzugroße Ermüdung eintrat, welche bei andern Truppenszusammenzügen gegen das Ende zu bemerken war. Feuer wurde zum ersten-

mal ein Rafttag bewilligt; derselbe muß beibehalten werden in zukünftigen Uebungen.

Für den 13. war der Beginn der Feldmanövrer festgesetzt; für dieselben wurde folgende Supposition und Ordre de Bataille ausgegeben.

Allgemeine Supposition.

Brugg ist besetzt. Seine Werke sind jedoch auf dem rechten Aareufer und an der Reuß noch nicht sturmfrei. Landwehrrabtheilungen bewachen sie.

Die Schweiz. Operationsarmee hat sich gegen ein bei Basel eingebrochenes Corps gewendet, das nach Bern rückt. Ihre Arrièregarde (das West-Corps) ist auf der Limmat geblieben, um die Bewegungen des feindlichen Corps, das bei Schaffhausen eingebrungen ist, zu beobachten.

Zu schwach um die Limmat zu vertheidigen, ist die Arrièregarde bis hinter die Reuß gewichen und hält die Uebergänge bei Mellingen fest.

Die schweizerische Hauptmacht ist unterdessen auf der Aarelinie bei Solothurn glücklich gewesen und bereitet sich vor, ihrer Arrièregarde zu Hülfe zu eilen und das ihr gegenüberstehende feindliche Corps gleichfalls zu schlagen.

Die genannte Arrièregarde erhält nebst einigen kleinen Verstärkungen den Befehl, die Reuß zu überschreiten und gegen Baden vorzugehen, um sich der verlorenen Limmatübergänge wieder zu bemächtigen.

Das feindliche Corps hat gleichzeitig eine Avantgarde (das Ost-Corps) über Baden gegen Mellingen vorgeschickt mit dem Befehl, die Reußübergänge zu gewinnen und an der Bünz oder an der Aa Stellung zu nehmen, um eine weitere Unternehmung gegen das verschanzte Lager von Brugg zu decken.

Ordre de Bataille.

Divisions-Stab.

Oberst Denzler,
attachirt: Oberstl. Jmer.
Lieutenant Hünerwadel.
General-Adjutant, gleichzeitig Chef vom Stab:
Oberstlieut. Meyer,
attachirt: Major Gluz-Bloßheim.
Partbidirektor: Major Gurchob.
Auditor: Hauptmann Krieg.
Divisions-Kriegs-Kommissär: Major Jenni.
Divisions-Arzt: Oberstlieut. Grismann.
Stabs-Pferd-Arzt: Oberlieut. Horand.
Gulden-Compagnie. Bern Nr. 1.

A. West-Corps.

Commandant: Oberst von Gonzenbach.
Chef des Stabs: Major Merian.
Adjutant: Oberlieut. Meyer.

1. Brigade.

Oberstlieut. von Sprecher.
Major Feiß.
1 Bataillon Aargau Nr. 38.
1 Bataillon Luzern Nr. 13.
1 Schützenkomp. Bern Nr. 4.

2. Brigade.

Oberstlieut. Trümpp.
Hauptmann von Perrot.
1 Bataillon Zürich Nr. 64.
1 Bataillon Bern Nr. 18.
1 Schützenkomp. Uri Nr. 6.

Genie.

Hauptmann Ründig.
Hauptmann Legler.
½ Sappeurkomp. Bern Nr. 5.
½ Pontonnierkomp. Aargau Nr. 2.

Artillerie.

Oberstl. v. Greherz.
Hauptmann Gaudy.
1 6 z Batterie, Neuenburg Nr. 24.

Kavallerie.

Major Zehnder.
Unterlieut. von Sury.
1 Dragonerkomp. St. Gallen Nr. 4.
1 = Bern Nr. 10.
1 = Zürich Nr. 12.

Ambulancesektion I.

Schwald, Ambulancearzt I. Klasse.
Fourgon Nr. 5.
Wagen Nr. 1.

B. Ost-Corps.

Commandant: Oberst Paravicini.
Chef des Stabs: Major Am Rhyn.
Adjutant: Lieut. von Rougemont.

2. Brigade.

Oberstl. Alloth.
Major Munzinger.
Hauptmann Diethelm.
1 Bataillon St. Gallen Nr. 21.
1 = Baselland Nr. 27.
1 Schützenkomp. Appenzell a. R. Nr. 20.
1 = Obwalden Nr. 24.

3. Brigade.

Oberst Bachofen.
Major Bury.
Hauptmann Dimier.
1 Bataillon, Aargau Nr. 42.
1 = Bern Nr. 59.
1 Schützenkomp. Aargau Nr. 40.
1 = Schwyz Nr. 42.

Genie.

Major Schumacher.
Lieut. Dominicé.
½ Sappeurkomp. Bern Nr. 5.
½ Pontonnierkomp. Aargau Nr. 2.

Artillerie.

Major Bell.
Major Gurchob. (Für den 13. und 14. Sept.)
1 12 z Batterie St. Gallen Nr. 8.
(Diese Batterie ist am 14. Abends an das Westcorps abzugeben.)
1 6 z Batterie Thurgau Nr. 20.

Kavallerie.

Hauptmann Bringolf.
1 Dragonerkomp. Bern Nr. 2.

Ambulancesektion II.

Hüttenmoser, Ambulancearzt II. Klasse.

Fourgon Nr. 6.

Wagen Nr. 2.

Für die Ausführung der Feldmanövers waren bereits am 1. Sept. allgemeine Regeln und Vorschriften ausgetheilt worden, die im Allgemeinen den lektjährigen, welche wir im Jahrgang 1859 Nr. 35 mitgetheilt haben, sich anschlossen. Als Unterscheidungszeichen galten für das Störkorps grüne Sträuße statt der Pompons, mit einem weißen Band versehen. Alle Truppen waren in der Marschtenue.

(Fortsetzung folgt.)

Das militärische Zeichnen im Verhältniß zu unserm Milizsystem.

(Schluß.)

Wir befassen uns nicht näher damit, was in den eidgenössischen Schulen der Artillerie, Kavallerie und Scharfschützen in unserm Fache gethan worden ist, da wir den betreffenden Lehrkursen bisher zu ferne standen, um uns ein gültiges Urtheil darüber bilden zu können; allein wir nehmen an, daß das, was wir für die Infanterie sagen werden, auch jenen Spezialwaffen genügen dürfte, wenn unser Ziel dort bisher noch nicht erreicht wurde. Für die Infanterie bestehen nun mit dem laufenden Jahre zwei eidgenössische Kurse, derjenige der Instruktoren und derjenige für die Offiziersaspiranten. In den Instruktorenschulen hat s. Z. unser verehrte Oberinstruktor, Hr. Oberst Wieland, seinen taktischen Vorträgen, so umfangreich als nur die Zeit gestattete, das Nöthigste über die militärischen Pläne und Karten auf eine Weise einverleibt, die selbst jeden Fachmann durchaus befriedigen mußte, und gewiß auch genügend, um einem Manne von Energie, Fachbildungslust und etwelchen mathematischen Vorkenntnissen auf den rechten Weg zu helfen; allein dem großen Haufen genügt gegenüber den oben von uns begründeten Anforderungen mit dem besten Willen ein derartiger, etwa $\frac{3}{4}$ stündiger Vortrag nicht, am allerwenigsten für Instruktionsoffiziere, welche berufen sind, in ihren Wirkungskreisen, wenn auch nicht als Professoren, doch anregend sich zu bethätigen. Sowohl mit der Instruktorenschule, als nun auch mit dem Aspirantenkurse hat die Eidgenossenschaft die beste Gelegenheit, den gesunden Keim zur Privatfortbildung im militärischen Situationszeichnen zu legen, welcher, wenn in den Wiederholungskursen die Hirnkasten auch wieder etwas angeklopft werden, ohne Zweifel auch ein schöner Eifer für taktische und kriegshistorische Studien sich anschließen wird. Besprechen wir zunächst den Unterricht selbst, und dann mit Rücksicht auf den Zeit-, Material- und Geldeaufwand die Möglichkeit, dieses Fach ein für allemal als ein stereotypes einzuführen.

Der Unterricht muß so populär beschaffen sein, daß er außer den bekanntesten Ausdrücken der geometrischen und geographischen Terminologie, deren Begriffe erst noch en passant vereinigt und berichtigt werden müssen, gar nichts voraussetzt; ebenso wenig soll er dann aber auch mit gelehrten Phrasen die Köpfe anfüllen, sondern mehr durch Beispiele, durch stete vergleichende Behandlung von Modellen, Terrain und Zeichnung, sowie durch einfache, gesunde Erklärungen die Schüler in die Sache einführen; 'Frage' und Antwort des Examinatoriums dürfen sich daher auch nicht in gewählten Definitionen und Lehrsätzen bewegen, sondern in einfachen praktischen Aufgaben auf Modell und Zeichnung bestehen; daß sich unvermerkt und kostenfrei eine reiche Schule der Terrainkenntniß, die so leichter gewonnen wird, als durch einen Cyklus gelehrter Vorträge, hieran schließt, versteht sich von selbst. Selbstredend hängt hier ungemein viel von der Wahl der Persönlichkeit des Lehrenden ab; hochtrabende Gelehrsamkeit nützt ebenso wenig, als pedantisches Künstlerthum; gründliche Sachkenntniß verbunden mit Popularität und Mittheilungsgabe genügen, die höchste Künstlerstufe als topographischer Zeichner ist hier Luxusartikel und wäre für sich allein gar nicht genügend, um den Zweck zu erreichen.

Der Form nach muß der Unterricht zwar allerdings in zusammenhängendem Vortrage bestehen; doch wird am zweckmäßigsten der Vortrag so angeordnet, daß man mehr aufbauend (synthetisch) als zergliedernd (analytisch) verfährt, übrigens beide Methoden zweckmäßig verbindet; die Natur des einen Lehrgegenstandes kann der einen oder der andern ein Uebergewicht zuerkennen, so wie auch eine zweckmäßige Einstreuung der fragenden Lehrform geeignet ist die stumpfe Langeweile, die gerne im Gefolge zusammenhängender Vorträge einhermarschirt, zu spizen und aufzustacheln. In Bezug auf seine frühern Erfahrungen wird vielleicht nicht ganz mit Unrecht Mancher erschrecken vor einer Vermehrung der Theoriestunden, in denen man oft „trotz des besten Willens“ des Schlafes sich nicht erwehren könne. Wir wollen hier den „besten Willen“ weder unter das anatomische Messer, noch unter das Mikroskop nehmen, sondern trostreicht daran erinnern, daß wir den Unterricht auf vergleichende Behandlung von Terrain, Modell und Zeichnung fußen, also den Herren Gelegenheit geboten wird, mitunter einen Spaziergang zu machen und auch im Zimmer zur ergötzlichen Abwechslung dann und wann einmal „Helgeli z'schaue!“ Doch, Scherz bei Seite! und sprechen wir etwas ernsthafter

vom Lehrstoff und den Lehrmitteln, wovon letztere für einen populären Unterricht, wie wir denselben brauchen, erst geschaffen werden müssen, Ersterer aber in unserm Vaterlande in mannigfaltigster, abwechselndster und lehrreichster Art unter Form alter Schlachtfelder und neuer eidgenössischer Friedens-Waffenplätze vorhanden ist. Mit andern Worten: Wir wählen den Lehrstoff, das Terrain, so, daß er dem jeweiligen Kurse möglichst nahe liegend, gleichzeitig für andere Fächer, Taktik, Sicherheitsdienst u.